



Lagebericht Handwerk Frühjahr 2011

Schriftenreihe: Information/Dokumentation 2/11

Herausgeber:
Handwerkskammer Düsseldorf

Verantwortlich:
Dr. Thomas Köster

Text:
Prof. Dr. Hans Jörg Hennecke

Script und Grafik:
Christel Treiber, Andreas Babel

ISSN 1869-3431

HANDWERKSKAMMER DÜSSELDORF

LAGEBERICHT HANDWERK
Frühjahr 2011

Ergebnisse der Konjunkturmfrage
bei 8.000 Handwerksunternehmen
im Regierungsbezirk Düsseldorf

Inhalt

Vorwort	5
Das Geschäftsklima	6
Umsatz und Nachfrage	7
Die Auslastung der Betriebe	8
Die Beschäftigungssituation	9
Die Verkaufspreise	10
Investitionen und Kreditsituation	11
Die Ergebnisse nach Betriebsgrößen	12
Die Ergebnisse nach Regionen	13
Die Ergebnisse nach Branchen	14
Tabellenanhang	19
Das Geschäftsklima vor Ort	22

Vorwort



Die aktuelle Frühjahrsumfrage unter den Handwerksunternehmen im Kammerbezirk zeichnet erneut ein hervorragendes Bild des Handwerks im Kammerbezirk Düsseldorf. Der Geschäftsklimaindex liegt wie im vergangenen Herbst bei 86 Prozent und bewegt sich damit zum zweiten Mal in Folge auf hohem Niveau, wie es zuletzt in den Boom-Jahren nach der Wiedervereinigung erreicht wurde. Das sind erfreuliche Zahlen, und das Handwerk kann mit großem Selbstbewusstsein auf die Leistungen seiner Unternehmer und seiner Beschäftigten blicken.

Aber diese Zahlen dürfen uns nicht zu Leichtsinns und Übermut verleiten. Der Aufholprozess nach der Finanzmarktkrise ist noch keineswegs abgeschlossen. Das Jahr 2010 schloss das nordrhein-westfälische Handwerk mit einer nominalen Umsatzsteigerung von lediglich 0,5 Prozent und einem Beschäftigungsrückgang um 1,4 Prozent ab. Trotz der hervorragenden Entwicklung seit dem zweiten Halbjahr 2010 sind also die negativen Folgen der Finanzmarktkrise, die bis in das Frühjahr 2010 hinein zu verspüren waren, inflationsbereinigt noch nicht ganz wettgemacht. Das Handwerk holt zwar auf, und in den Unternehmen wird wieder kräftig angepackt, aber umso wichtiger ist es jetzt, dass die Rahmenbedingungen für eine Fortsetzung des Aufschwungs nicht fahrlässig verschlechtert werden.

Wir sind sicher, dass die Tarifpartner im Handwerk diese Situation im Blick haben und weiterhin verantwortungsvoll handeln. Und wir setzen darauf, dass die Politik auf allen Ebenen sich ihrer Verantwortung bewusst ist, für stabile und gute Rahmenbedingungen zu sorgen. Die wachsende Inflationsgefahr und die Instabilität des EURO müssen uns gegenwärtig große Sorgen machen, auch die energiepolitische Debatte, die in Deutschland nach der Zerstörung des japanischen Kernkraftwerks in Fukushima eingesetzt hat, wird am Handwerk nicht spurlos vorbeigehen. Zudem steht bei uns in Nordrhein-Westfalen eine Reihe von wichtigen Themen auf der Tagesordnung: Die Notwendigkeit einer Sanierung der öffentlichen Haushalte von Land und Kommunen, die Neuauflage eines Mittelstandsgesetzes, die Reform des Vergaberechts und nicht zuletzt die besorgniserregende Personalausstattung unserer Berufsschulen. Hier werden wir die Positionen und Interessen des Handwerks wirkungsvoll vertreten!

Wir danken sehr herzlich den fast 1.200 Unternehmen aus dem gesamten Kammerbezirk, die sich diesmal an unserer Umfrage beteiligt haben.

Prof. Wolfgang Schulhoff
Präsident

Dr. Thomas Köster
Hauptgeschäftsführer

I. Das Geschäftsklima: Nordrheinisches Handwerk auf hohem Niveau behauptet

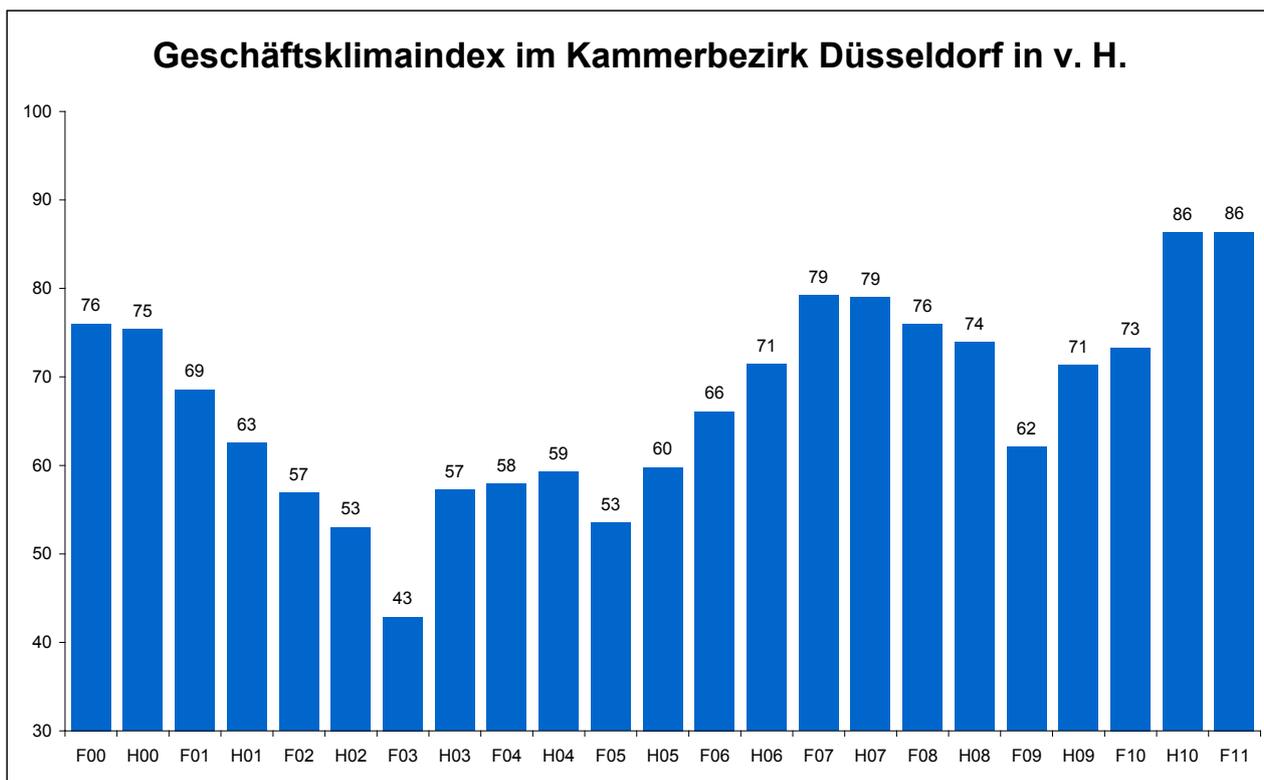
Bei der Konjunkturumfrage im Frühjahr 2011, an der sich im Laufe des Monats März knapp 1.200 Betriebe beteiligt haben, meldeten die Handwerksunternehmen aus dem ganzen Kammerbezirk erneut herausragende Ergebnisse. Der Geschäftsklimaindex, der den Anteil der Antworten erfasst, in denen die Unternehmen über eine gute oder befriedigende Geschäftslage berichten und für die nächste Zukunft von einer sich verbessernden oder gleichbleibenden Geschäftslage ausgehen, liegt wie schon im Herbst 2010 bei eindrucksvollen 86 Prozent. Das bedeutet, dass nur etwa jeder siebte Betrieb von einer schlechten Geschäftslage berichtet oder für die Zukunft von einer Verschlechterung der Geschäftslage ausgeht. Sechs von sieben Betrieben sind dagegen zufrieden mit der gegenwärtigen Lage und blicken optimistisch in die Zukunft.

Dieses Stimmungshoch, das auch mit den Ergebnissen in anderen aktuellen Untersuchungen des ifo-Instituts, der Creditreform oder der WGZ-Bank zum Ausdruck kommt, bestätigt sich auch bei einem Blick in die benachbarten Kammerbezirke in Nordrhein-Westfalen, die durch die Bank hervorragende Werte zwischen 86 Prozent (Dortmund) bis hinauf zu 91 Prozent (Münster) aufzuweisen haben, die kaum noch steigerbar sind.

Es spricht also viel dafür, dass das Handwerk gute Chancen hat, in diesem Jahr an dem von den führenden Wirtschaftsforschungsinstituten prognosti-

zierten Wachstum von 2,8 Prozent teilzuhaben und gleichfalls wieder schwarze Zahlen in der Umsatz- und Beschäftigungsentwicklung zu schreiben.

Vorsicht und Augenmaß sind trotz der guten Stimmung allerdings weiterhin angebracht. Die Erfahrung der vergangenen Jahre lehrt, dass man aus der guten Stimmung, die in den Konjunkturumfragen gemessen wird, nicht nahtlos auf die harten Fakten der Umsatz- und Beschäftigungsentwicklung schließen darf. In welchem Ausmaß das Handwerk sich positiv entwickeln kann, wird aber auch von der weiteren Gestaltung der Rahmenbedingungen durch Politik und Tarifpartner bestimmt. Ob das Handwerk seine Wachstumspotentiale nutzen kann, hängt auch nicht zuletzt davon ab, ob innovationsorientierte und technisch anspruchsvolle Gewerke ihren Fachkräftebedarf mittelfristig abdecken können, um sich auf Zukunftsmärkten erfolgreich zu engagieren.



II. Umsatz und Auftragsbestand: Deutliche Verbesserungen gegenüber dem Vorjahr

Saisonal bedingt hat sich die Entwicklung des Umsatzes im letzten halben Jahr verschlechtert. War der Saldo von positiven und negativen Antworten im Herbst 2010 noch nahezu ausgeglichen und damit so hoch wie noch nie, seit 2004 erstmals nach der Umsatzentwicklung gefragt wurde, so liegt der Saldo diesmal bei minus 20 Prozentpunkten. Mehr als ein Drittel der Betriebe berichtet von sinkenden Umsätzen.

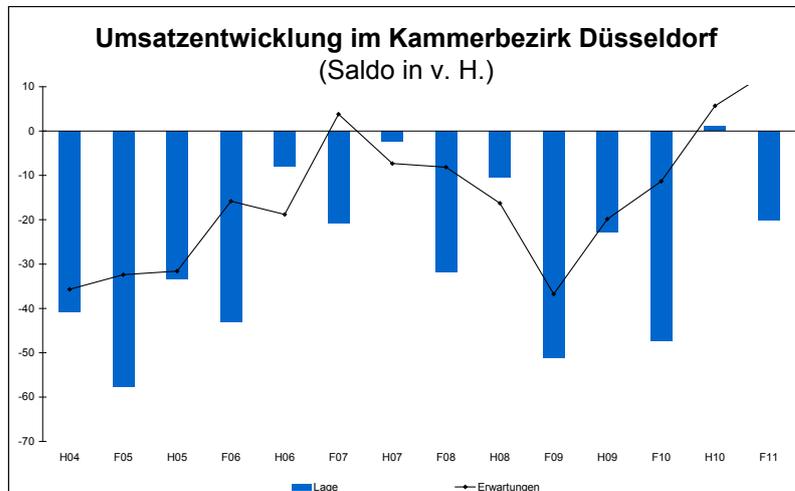
Gegenüber dem Vorjahr bedeuten diese Zahlen jedoch eine sprunghafte Verbesserung, denn im Frühjahr 2010 lag der Saldo noch bei minus 47 Prozentpunkten, d.h. jeder zweite Betrieb klagte seinerzeit über gesunkene Umsätze.

Die Erwartungen an die künftige Entwicklung des Umsatzes, die freilich in der Vergangenheit keine besonders verlässliche Prognose auf die tatsächliche Umsatzentwicklung erlaubte, haben sich sowohl gegenüber dem Frühjahr 2010 als auch gegenüber dem Herbst 2010 nach oben entwickelt. Lag der Saldo der Erwartungen vor Jahresfrist noch bei minus 11 Prozentpunkten und im Herbst bei plus 6 Prozentpunkten, so ist er jetzt auf plus 13 Prozentpunkte angestiegen. Knapp 30 Prozent der Betriebe rechnen mit Umsatzsteigerungen.

Bei der Auftragslage zeigt sich ein ähnliches Bild. Der Saldo von positiven und negativen Einschätzungen der aktuellen Situation liegt mit minus 12 Prozentpunkten unter dem Wert der Herbstumfrage (plus 8 Prozent), aber deutlich über der Vorjahresumfrage vom Frühjahr 2010, als der Saldo bei minus 37 Prozentpunkten lag und fast genau die Hälfte der Betriebe von einer verschlechterten Auftragslage berichteten. Jetzt berichtet dagegen zumindest jeder fünfte Betrieb von einer besseren und jeder zweite Betrieb von einer gleichgebliebenen Auftragslage.

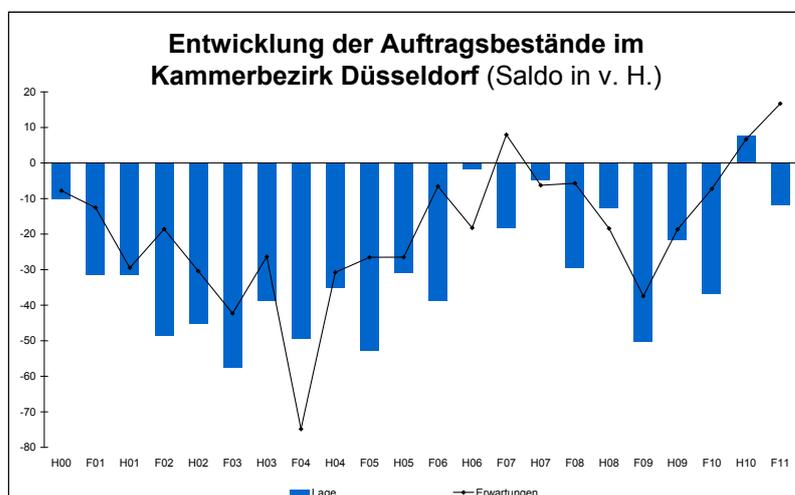
Auch die Erwartungen an die Zukunft haben sich aufgehellt. Hier lag der Saldo im Vorjahr noch bei minus 8 Prozentpunkten und im Herbst bei plus 6 Prozentpunkten. Nun sind die Erwartungen auf einen positiven Saldo von 16 Prozentpunkten geklettert. Jeder dritte Betrieb ist optimistisch und rechnet mit einer Besserung der Auftragslage, mehr als jeder zweite geht zumindest von einer stabilen Auftragslage aus.

Weder bei Umsatz noch bei Auftragslage fallen regionale Unterschiede allzu sehr ins Gewicht. Auffälliger sind da-

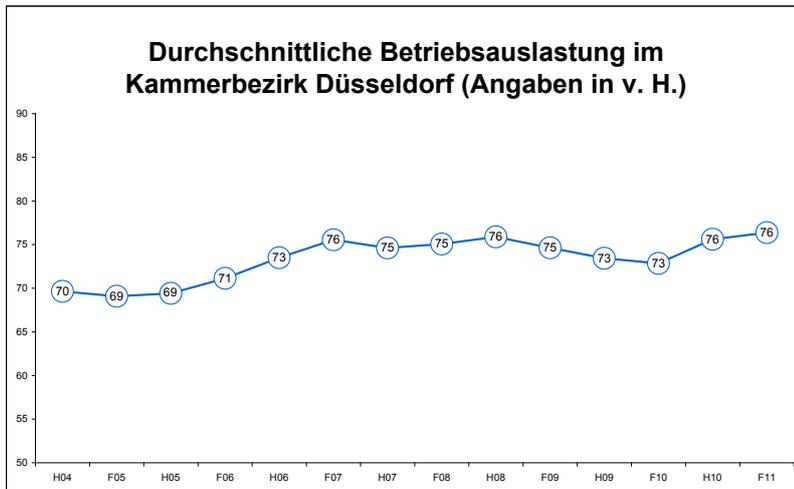


gegen die Unterschiede nach Betriebsgrößen und Branchen. Unternehmen mit weniger als fünf Beschäftigten äußern sich durchweg verhaltener und pessimistischer über ihre Auftrags- und Umsatzsituation als größere Unternehmen, die auf eine Fortsetzung des Aufschwungs im Frühjahr und Sommer eingestellt sind.

Bei der Umsatzsituation hebt sich derzeit das Gesundheitsgewerbe positiv von den übrigen Branchen ab, während das Lebensmittelgewerbe und die Handwerke für den privaten Bedarf eher Grund zur Klage haben. Bei der Auftragslage sind das Baugewerbe und die Handwerke für den gewerblichen Bedarf besonders optimistisch.

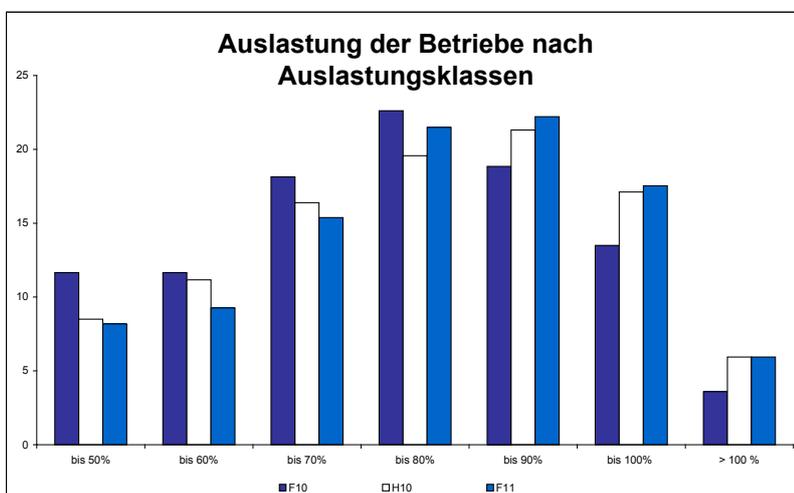


III. Die Auslastung der Betriebe: Das Handwerk packt weiter an!



Die Auslastung der Handwerksbetriebe im Kammerbezirk liegt erneut bei 76 Prozent und bewegt sich damit weiterhin auf einem bemerkenswert hohen Niveau, insbesondere wenn man berücksichtigt, dass viele Kleinst- und Kleinunternehmen, die etwa ein Fünftel der befragten Unternehmen ausmachen, an einer Steigerung ihrer Auslastung nicht durchweg interessiert sind. Im Vergleich zum Vorjahr bewegt sich somit die Auslastung auf einem erkennbar höheren Niveau. Die Unternehmen, die in der Krise die Beschäftigung recht stabil gehalten haben, verfügten offenbar über freie Kapazitäten, auf die sie im Aufschwung zurückgreifen können. In der Gesamtverteilung bilden die beiden Auslastungsklassen zwischen 70 und 90 Prozent die stärkste Gruppe. Ihr gehören 44 Prozent aller Betriebe an.

Regional ist die Situation sehr ausgeglichen. Mit 78 Prozent ist die Auslastung diesmal am Linken Niederrhein am höchsten und am niedrigsten im Raum Düsseldorf. Vor allem am Linken Niederrhein und im Bergischen Land finden sich viele Betriebe mit



hoher Auslastung, hier ist mit jeweils etwa 14 Prozent der Anteil der Betriebe mit einer kritischen Auslastung unter 60 Prozent deutlich geringer als im Wirtschaftsraum Düsseldorf und im Westlichen Ruhrgebiet, wo dieser Anteil bei 22 bzw. 19 Prozent liegt.

Deutlicher sind die Unterschiede in den einzelnen Handwerksgruppen. Trotz des zurückliegenden Winterhalbjahrs liegt die Auslastung der Betriebe des Bauhauptgewerbes und des Ausbaugewerbes mit jeweils 79 Prozent besonders hoch. Etwas niedriger fällt dagegen die Auslastung bei den Handwerken für gewerblichen Bedarf mit 74

Prozent, beim Kfz-Gewerbe mit 71 Prozent sowie beim Lebensmittelgewerbe und beim Gesundheitsgewerbe mit jeweils 70 Prozent aus. Das Schlusslicht bilden erneut die Handwerke für privaten Bedarf mit lediglich 64 Prozent.

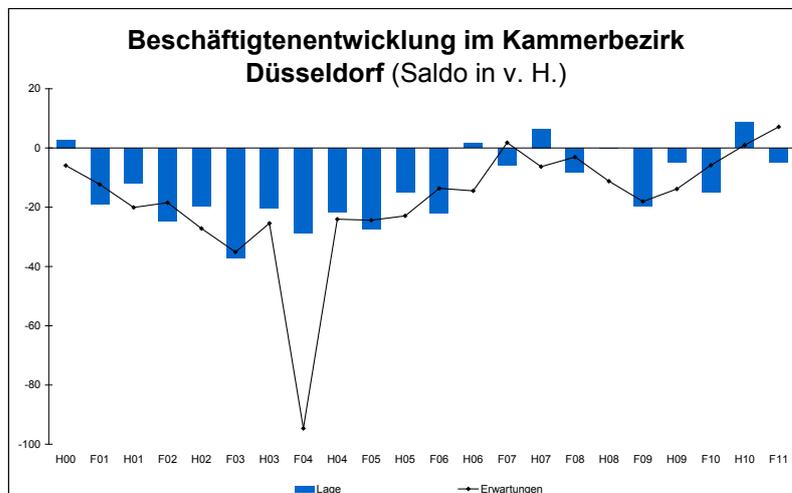
Deutlich werden die branchenspezifischen Unterschiede auch beim Blick auf den Anteil der jeweiligen Betriebe mit besonders hoher Auslastung über 90 Prozent. Im gesamten Handwerk meldet knapp ein Viertel der Betriebe eine Auslastung von 90 Prozent und mehr. Immerhin 6 Prozent melden sogar eine Überauslastung von 100 Prozent und mehr. Während im Baugewerbe sogar knapp 30 Prozent der Betriebe eine Auslastung von über 90 Prozent melden, können dies bei den Handwerken für den privaten Bedarf nur 6 Prozent vermelden. Diese unterschiedlichen Auslastungszahlen der Branchen stehen in Verbindung mit der höchst unterschiedlichen Auftragsreichweite, die ein recht typisches Muster zeigt: Im Bauhauptgewerbe liegt diese derzeit bei knapp 10 Wochen, bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf bei 8,5

Wochen, im Ausbaugewerbe bei 6 Wochen, in den übrigen Gruppen dagegen lediglich zwischen 2,6 (Gesundheitsgewerbe) und 4,2 Wochen (Handwerke für den privaten Bedarf).

IV. Die Beschäftigungssituation: Ein leichter Aufwärtstrend zeichnet sich ab

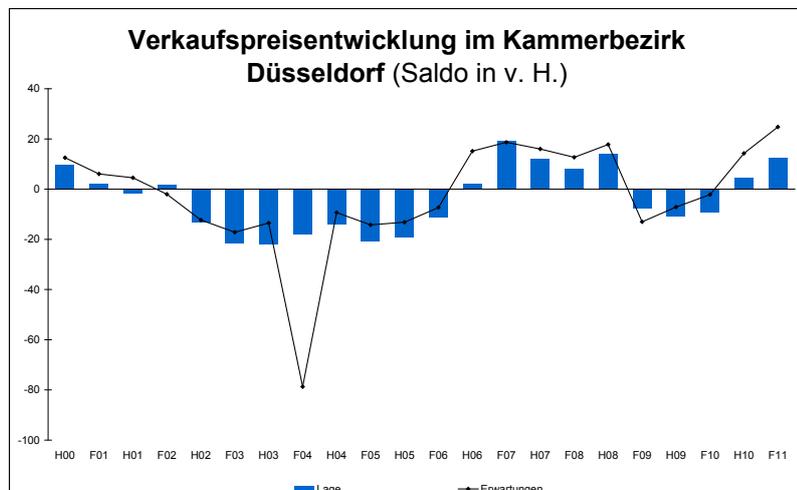
Die Beschäftigungsdynamik im Handwerk ist in aller Regel zurückhaltender als die Entwicklung von Geschäftslage, Auftragsbestand und Umsatz. In der zurückliegenden Krise hat sich herausgestellt, dass das Handwerk keine generelle Stabilisierungsfunktion für die Konjunktur hat. Wohl aber kann es durch seine beharrende und auf Langfristigkeit angelegte Beschäftigungskultur stabilisierend auf den Arbeitsmarkt wirken.

Auch in der aktuellen Umfrage zeigt sich, dass die Beschäftigungssignale vorsichtiger ausfallen als die übrigen Konjunkturindikatoren. Es entspricht den Ergebnissen der Handwerksstatistik für das abgelaufene Jahr, dass im Saldo ein wenig mehr Betriebe von einem Beschäftigungsabbau als von einem Beschäftigungsaufbau berichten – im Saldo minus 5 Prozent. Dabei berichten knapp drei Viertel der Betriebe, dass sich die Zahl ihrer Beschäftigten nicht verändert hat. Gegenüber dem Vorjahr, als der Saldo von Antworten, in denen über einen Zuwachs bzw. einen Abbau von Beschäftigung berichtet wurde, bei minus 15 Prozentpunkten lag, ist also eine positive Entwicklung nicht zu übersehen. Das lässt sich auch aus den Erwartungen an die künftige Entwicklung ablesen. Bei diesen kehrt sich der Saldo jedenfalls in plus 6 Prozent um, wobei 81 Prozent der Betriebe keine Änderung erwarten. Im Vorjahr lag der Saldo der Erwartungen bei minus 6 Prozent. Allerdings dürften die Bäume nicht in den Himmel wachsen, sondern es ist allenfalls eine moderate Zunahme der Beschäftigung zu erwarten. Derzeit werden von 13 Prozent der Betriebe offene Stellen gemeldet. Mit 15 Prozent liegt dieser Anteil im Wirtschaftsraum Linker Niederrhein am höchsten, mit 11 Prozent im Bergischen Land am niedrigsten. In den meisten Handwerksgruppen liegt dieser Wert bei 11 bzw. 12 Prozent. Deutlich niedriger ist er mit 7 Prozent bei den Handwerken für den privaten Bedarf. Überdurchschnittlich ist er dagegen im Bauhauptgewerbe mit 15 Prozent und bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf, von denen sogar mehr als jedes fünfte Unternehmen offene Stellen meldet. Der hochgerechnete Fachkräftebedarf wird dabei im gesamten Handwerk mit knapp 5.400 Mitarbeitern angegeben, die Zahl der offenen Ausbildungsplätze liegt bei knapp 3.200. Knapp 3.700 der offenen Stellen und über 2.000 der offenen Ausbildungsplätze entfallen dabei auf das Bauhauptgewerbe und das Ausbaugewerbe.



Ob dieser Fachkräftebedarf auf dem Arbeitsmarkt oder auf dem Ausbildungsmarkt gedeckt werden kann, steht jedoch auf einem anderen Blatt. Aus vielen Branchen wird, wie auch die Ergebnisse einer aktuellen Umfrage der Handwerkskammer Düsseldorf bei Ausbildungsbetrieben zur Bewerberqualifikation bestätigten, berichtet, dass es große Probleme bei der Ausbildungsfähigkeit von Schulabgängern gibt. Die Förderung der beruflichen Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund wird deshalb für das Handwerk von wachsender Bedeutung sein. Auch der Wettbewerb mit anderen Branchen um gute Schulabgänger wird sich im Zuge des demographischen Wandels intensivieren und mehr Anstrengungen erfordern, mit attraktiven Berufsbildern und Karrieremöglichkeiten für das Handwerk zu werben. In Zukunft dürfte es auch wichtiger werden, die im Handwerk Ausgebildeten enger und dauerhafter an das Handwerk zu binden und deren Abwanderung in andere Wirtschaftsbereiche entgegenzuwirken.

V. Die Verkaufspreise: Autos und Brötchen werden teurer



Die Preisentwicklung im Handwerk verlief in den letzten Jahren ausgesprochen moderat, wozu im beschäftigungsintensiven Handwerk sicher auch die zurückhaltende Lohnpolitik der Tarifpartner einen wichtigen Beitrag geleistet hat. Die Ergebnisse der Frühjahrsumfrage zeigen jedoch, dass in die Preisentwicklung einige Bewegung gekommen ist, die sich in der näheren Zukunft noch fortsetzen wird. Dies mag in einigen Branchen durchaus damit zusammenhängen, dass durch die gute Auftragslage und Auslastung im Konjunkturaufschwung mit einiger Verzögerung auch höhere Verkaufspreise durchsetzbar sind, in anderen Bereichen dürfte es jedoch auch damit zu tun haben, dass die Rohstoffpreise der Unternehmen gestiegen sind und zumindest teilweise an die Kunden weitergegeben werden müssen. Sollte sich, wie derzeit angekündigt, ein energiepolitischer Kurswechsel in Deutschland vollziehen, so könnten mittelfristig auch steigende Energiepreise für das Handwerk eine Rolle spielen und eine weitere Dynamik der Verkaufspreise nach sich ziehen. Zudem könnte der verschärfte Wettbewerb um Fachkräfte zu einem Anstieg der Lohnkosten führen.

In der aktuellen Umfrage berichtet immerhin schon ein Viertel der Betriebe über gestiegene Verkaufspreise, während lediglich 13 Prozent von sinkenden Verkaufspreisen berichten. Im Vorjahr, als noch ein Viertel der Betriebe die Verkaufspreise absenken musste, lag der Saldo noch bei minus 10 Prozentpunkten. Die Entwicklung ist damit aber noch nicht abgeschlossen. Denn die Erwartungen der Betriebe, die in der Vergangenheit recht verlässlich die bevorstehende Entwicklung vorwegnahmen, sind eindeutig auf weitere Preissteigerungen ausgerichtet. Über ein Drittel der Betriebe erwartet für die Zukunft steigende Verkaufspreise, nur jeder zehnte Betrieb geht dagegen von einem Absinken der

Preise aus. Sehr große Betriebe über 50 Beschäftigte melden am stärksten von bereits erfolgten Preiserhöhungen, während insbesondere die Betriebe unter 20 Beschäftigten auf in Zukunft steigende Preise setzen. Dagegen kalkulieren größere Betriebe über 20 Beschäftigte nach den zuletzt erfolgten Preiserhöhungen nun zurückhaltender. Insgesamt sind die Unterschiede nach Branchen viel auffälliger und im Einzelnen besser zu erklären.

Vor allem das Kfz-Gewerbe und das Lebensmittelgewerbe konnten oder mussten zuletzt Preiserhöhungen durchsetzen und gehen in noch stärkerem Maße

davon aus, dass diese Entwicklung sich in der näheren Zukunft fortsetzen wird. Im Gesundheitsgewerbe und bei den Handwerken für den privaten Bedarf ist dagegen der Anteil der Betriebe, die von einer Steigerung der Verkaufspreise berichten oder mit dieser für die Zukunft rechnen, deutlich geringer. Bei letzteren rechnet kaum ein Betrieb damit, dass die Preise weiter sinken werden. Dies kann als Hinweis darauf verstanden werden, dass die Verkaufspreise sich hier ohnehin schon an der unteren Grenze des betriebswirtschaftlich Machbaren bewegen.

VI. Investitionen und Kreditsituation: Leichte Entspannung bei der Unternehmensfinanzierung, mehr Mut in der Investitionspolitik

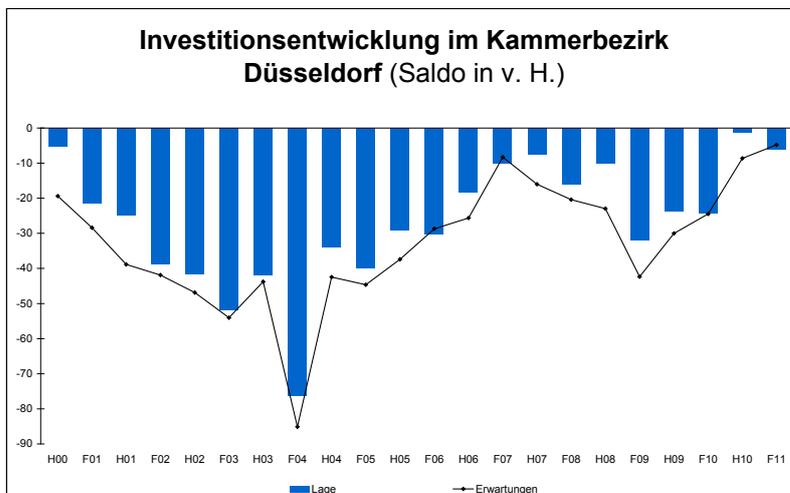
Knapp ein Viertel der befragten Unternehmen gibt an, ihre Investitionen gesenkt zu haben, ein knappes Fünftel hat dagegen in der letzten Zeit die Investitionen gesteigert. Das ist gegenüber der Umfrage von Herbst 2010 eine geringfügige Verschlechterung, aber im Vergleich zur Vorjahresumfrage im Frühjahr 2010 ist hier eine deutliche Verbesserung ablesbar. Geben diesmal 24 Prozent der Betriebe an, ihre Investitionen gesenkt zu haben, so lag dieser Anteil vor einem Jahr noch bei 37 Prozent. Leicht gesteigert hat sich im Gegenzug der Anteil der Unternehmen, die ihre Investitionen gesteigert haben.

Ein sehr stabiles Bild zeigt sich im Jahresverlauf bei den Erwartungen an die künftige Investitionstätigkeit. Wie in den beiden vorangegangenen Umfragen sehen weiterhin knapp zwei Drittel der Betriebe keine Veränderungen kommen. Das Verhältnis von Unternehmen, die mehr Investitionen planen bzw. eine Rückführung von Investitionen vornehmen wollen, hat sich zwar nur geringfügig gebessert, dies kann aber vor dem Hintergrund der besseren Beurteilung der aktuellen Investitionstätigkeit durchaus positiv gedeutet werden.

Knapp ein Drittel der getätigten Investitionen entfällt auf Ersatzinvestitionen, ein knappes Viertel auf Erweiterungsinvestitionen. Dieser Befund findet sich in ähnlicher Weise auch beim Baugewerbe, bei den Handwerken für den privaten Bedarf und beim Kfz-Gewerbe. Dagegen stehen Ersatzinvestitionen bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf und im Gesundheitsgewerbe nicht ganz so stark im Vordergrund. Bei ersteren ist der Anteil der Erweiterungsinvestitionen etwas stärker als im Handwerk insgesamt, bei letzterem haben die Rationalisierungsinvestitionen ein überdurchschnittliches Gewicht. Im Lebensmittelgewerbe haben dagegen die Ersatzinvestitionen ein überdurchschnittliches Gewicht.

Dabei ist die Höhe der Investitionen je nach Handwerksgruppe sehr unterschiedlich. Bei den Handwerken für den privaten Bedarf liegt sie auch diesmal wieder im niedrigen vierstelligen Bereich, besonders hoch ist sie dagegen im Kfz-Gewerbe und bei den Handwerken für gewerblichen Bedarf, wo sie im Durchschnitt über 40.000 € liegen.

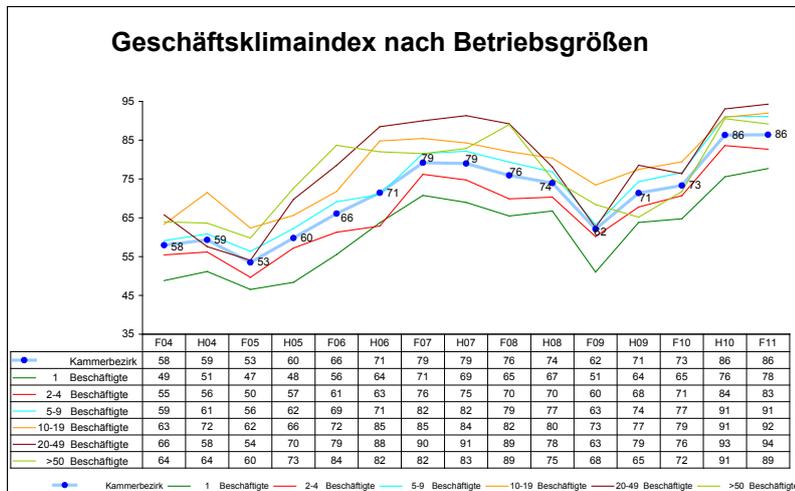
Bei der Bewertung der Kreditsituation ist eine leichte Entspannung zu beobachten. Nur ein knappes Drittel der Betriebe schätzt die Kreditvergabepraxis als restriktiv ein, während dies vor Jahresfrist noch über 40 Prozent waren. Der Saldo von Antworten,



die von einem leichten bzw. restriktiven Zugang zu Krediten berichten, hat sich innerhalb dieses Jahres von minus 34 Prozent auf minus 22 Prozent deutlich verkleinert.

In Sachen Finanzierung drückt Handwerk und Mittelstand der Schuh nicht mehr ganz so stark, der Zugang zu Krediten ist etwas einfacher geworden. Es spricht allerdings viel dafür, dass in der Frühphase des jetzigen Aufschwungs die Eigenkapitalausstattung rückläufig ist (WGZ, Presseinformation, 24.3.2011).

VII. Die Ergebnisse nach Betriebsgrößen: Dynamik vor allem bei mittleren und größeren Unternehmen



Analysiert man die Ergebnisse der Frühjahrsumfrage nach der Größe der Betriebe, so zeigt sich ein vertrautes Bild: Es sind vor allem die größeren Betriebe, in denen die Stimmung sich hervorragend entwickelt hat und die vom Aufschwung der vergangenen Monate profitieren konnten. So liegt der Geschäftsklimaindex bei den kleinen Betrieben unter fünf Beschäftigten mit 78 Prozent (Ein-Mann-Betriebe) bzw. 83 Prozent (Betriebe mit 2-4 Beschäftigten) unter dem Durchschnitt, während die Stimmung in den größeren Betrieben deutlich besser ist. Der Spitzenwert des Geschäftsklimaindexes ist bei den Betrieben mit 20 bis 49 Beschäftigten zu messen. Bei den „Handwerksriesen“ mit 50 und mehr Beschäftigten liegt der Geschäftsklimaindex mit 89 Prozent dagegen etwas niedriger, aber immer noch auf einem hervorragenden Niveau.

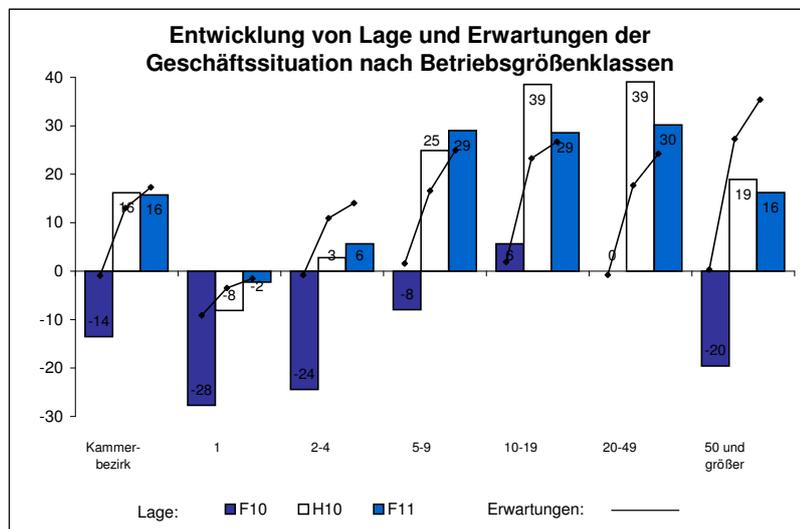
Dahinter verbergen sich auffallende Unterschiede: So beurteilen die Kleinstbetriebe sowohl die aktuelle Geschäftslage als auch ihre Erwartungen im

Saldo leicht negativ, während in den Betrieben, die zwischen 5 und 50 Beschäftigte haben, der Saldo von positiven und negativen Antworten bei der aktuellen Geschäftslage jeweils rund 30 Prozentpunkte beträgt.

Bei den Erwartungen an die künftige Geschäftslage ragen die Unternehmen mit mehr als 50 Beschäftigten heraus: Von diesen rechnet fast die Hälfte mit einer Verbesserung der Geschäftslage. Dies hat offenbar mit der hervorragenden Auftragslage zu tun, die von diesen Betrieben gemeldet wird, aber offenbar auch damit, dass gerade viele der größeren Betriebe höhere Verkaufs-

preise durchsetzen konnten. In anderer Hinsicht scheint die Lage jedoch bei den Betrieben mit 20 bis 50 Beschäftigten besser zu sein: Diese berichten im Saldo von einer leicht positiven Beschäftigungssituation, von diesen haben im Saldo auch mehr ihre Investitionstätigkeit gesteigert und konnten von einer ausgeglichenen Kreditsituation berichten. So sind auch in dieser Gruppe die Erwartungen an die künftige Entwicklung von Umsatz, Investitionen und Beschäftigung sehr positiv. Durchgehend in allen Betriebsgrößenklassen berichten die Unternehmen im Saldo davon, dass die Verkaufspreise gestiegen sind und auch in Zukunft weiter steigen werden.

Da die Kleinbetriebe mit weniger als fünf Beschäftigten ihre Erwartungen hinsichtlich Geschäftslage, Investitionen, Umsatz, Auftragslage und Beschäftigung deutlich verhaltener formulieren als die größeren Betriebe, spricht viel dafür, dass diese nicht durchgängig auf eine Steigerung ihrer wirtschaftlichen Aktivitäten ausgerichtet sind. Offenbar sind es vor allem größere Betriebe, die von der steigenden Nachfrage nach Produkten und Dienstleistungen profitieren und mit Blick auf mögliche Umsatzsteigerungen auch bereit sind, darauf mit Investitionen und dem Aufbau von Beschäftigung zu reagieren.



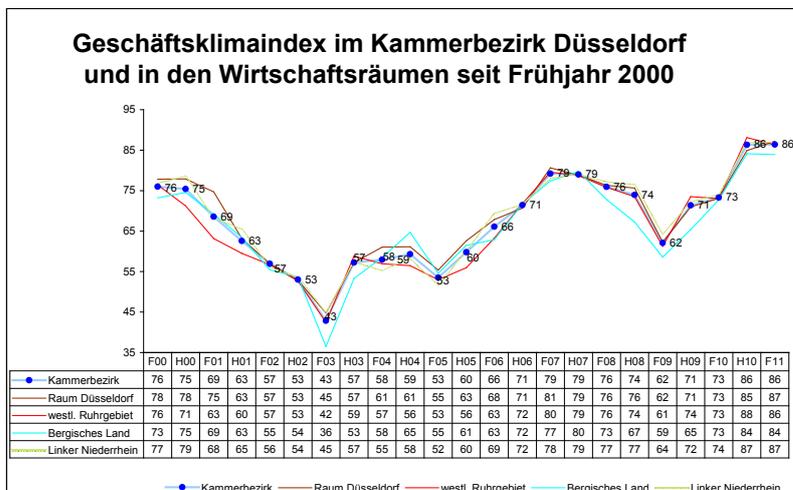
VIII. Die Ergebnisse nach Regionen: Kleine Unterschiede auf hohem Niveau

Ein recht einheitliches Niveau der wirtschaftlichen Lage ergibt sich bei einem Blick in die Regionen. In allen vier Regionen herrscht eine hervorragende Stimmung, ohne dass gravierende Unterschiede festzustellen wären. Zwar liegt das Bergische Land mit einem Geschäftsklimaindex von 84 Prozent leicht unter dem Durchschnitt, aber der Abstand zu den stärkeren Regionen Düsseldorf und Linker Niederrhein mit einem Geschäftsklimaindex von jeweils 87 Prozent hält sich in engen Grenzen. Innerhalb des Kammerbezirks reicht das Spektrum des Geschäftsklimaindexes von über 90 Prozent in Solingen, Duisburg und dem Kreis Mettmann bis zu 80 Prozent in der Stadt Wuppertal.

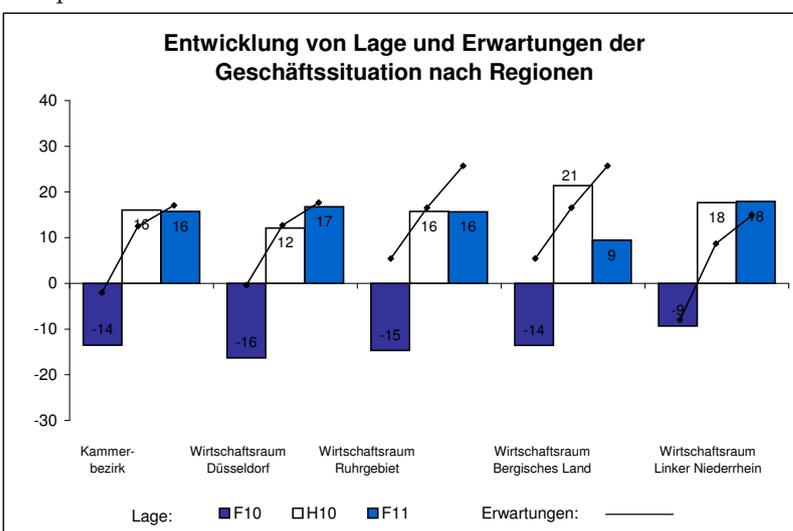
Dabei wird im Bergischen Land zwar die aktuelle Geschäftssituation verhaltener als in den übrigen Wirtschaftsregionen eingeschätzt, dafür sind dort aber die Erwartungen an die künftige Entwicklung optimistischer. Ähnlich verhält es sich bei der Umsatzentwicklung. Im Bergischen Land und im Wirtschaftsraum Düsseldorf berichten im Saldo mehr Betriebe als anderswo davon, dass die Verkaufspreise gestiegen sind, und rechnen auch in Zukunft am stärksten mit einer Durchsetzung höherer Verkaufspreise. Dagegen bleiben die aktuelle und die erwartete Preisentwicklung im Westlichen Ruhrgebiet deutlich verhaltener.

Auffällig ist auch, dass das Investitionsverhalten im Bergischen Land ausgeglichen ist, während in den anderen Regionen die Zahl der Unternehmen, die ihre Investitionen gedrosselt haben, höher ist als die Zahl der Unternehmen, die ihre Investitionen hochgefahren haben. Zu diesem Befund passt, dass im Bergischen Land auch die optimistischere Einschätzung der Kredit-situation abgegeben wird. Während in den drei übrigen Regionen der Saldo zwischen den Unternehmen, die von einer entgegenkommenden bzw. einer restriktiven Kreditsituation berichten, mehr als 20 Prozentpunkte beträgt, liegt er im Bergischen Land bei gerade einmal 8 Prozentpunkten. Das lässt darauf schließen, dass die Unternehmen im Bergischen Land derzeit weniger Schwierigkeiten haben, an Kredite zu gelangen.

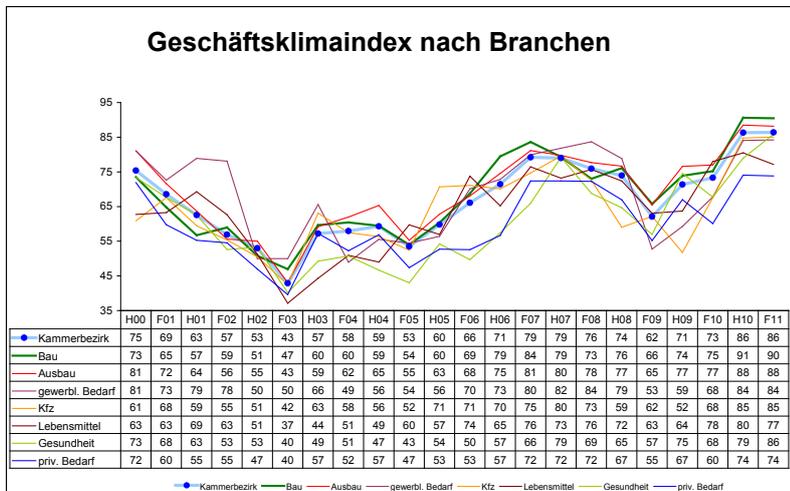
Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Einschätzung der jeweils aktuellen Geschäftslage im Raum Düsseldorf und



im Westlichen Ruhrgebiet am deutlichsten verbessert. Bei der Einschätzung der Umsätze haben die Wirtschaftsregionen Westliches Ruhrgebiet und Linker Niederrhein den größten Sprung nach vorn gemacht, bei der Einschätzung der Auftragslage trifft dies auf den Wirtschaftsraum Düsseldorf zu. Die Investitionstätigkeit und die Erwartungen an die künftige Investitionstätigkeit haben sich im Bergischen Land gegenüber dem Vorjahr deutlich stärker entwickelt als in den übrigen Regionen. Im Vergleich zu den anderen Regionen haben sich hier jedoch die Erwartungen an die Beschäftigungssituation am wenigsten verbessert.



IX. Die Ergebnisse nach Branchen: Der Bausektor bleibt die Stimmungslokomotive



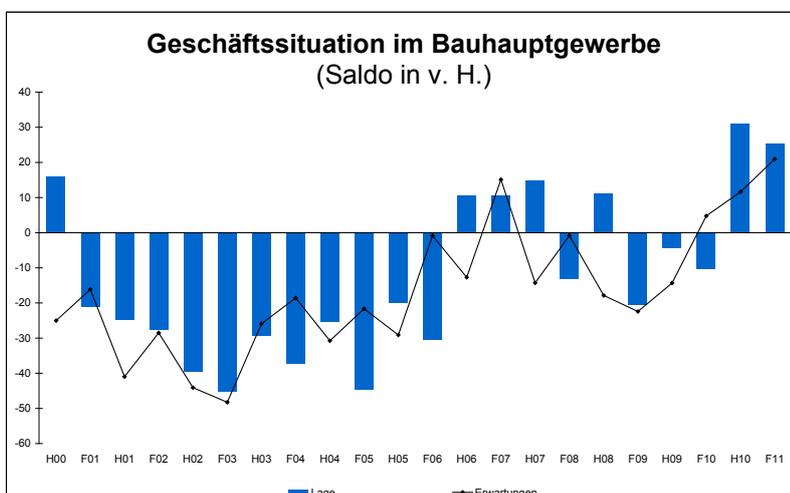
War der Geschäftsklimaindex für das Gesamthandwerk mit erneut 86 Prozent gegenüber der Herbstumfrage stabil, so zeigen sich auch bei den einzelnen Handwerksgruppen kaum nennenswerte Veränderungen der Gesamtstimmung. Getragen wird die hervorragende Stimmung erneut vom Bauhauptgewerbe, mit knapp einem Viertel der Antworten die zweitgrößte Gruppe der Befragung, und vom Ausbaugewerbe, von dessen Betrieben rund 40 Prozent aller Antworten der Befragung stammen. Mit 90 und 88 Prozent ist hier die Stimmung praktisch stabil, obwohl in diesen Branchen im Winterhalbjahr witterungsbedingt üblicherweise mit Einbußen zu rechnen ist. Keine Veränderung zeigt sich beim Kfz-Gewerbe mit 85 Prozent und bei den Handwerkern für den privaten Bedarf mit 74 Prozent. Der einzige „Ausreißer“ in diesem Bild der Stabilität ist das Gesundheitsgewerbe, in dem der Geschäftsklimaindex von 79 auf 86 Prozent anstieg und damit wieder zum Durchschnittsniveau aufgeschlossen hat. Leichte, aber nicht besonders erhebliche Rückgänge waren diesmal bei

den Handwerkern für den gewerblichen Bedarf, bei denen der Geschäftsklimaindex leicht von 84 auf 81 Prozent zurückging, und beim Lebensmittelgewerbe, bei denen der Geschäftsklimaindex von 81 auf 77 Prozent zurückging, zu verzeichnen.

Das bekannte Bild, wonach vor allem die Handwerke für den privaten Bedarf und die Lebensmittelhandwerke mit strukturellen Problemen zu kämpfen haben und deshalb in der Stimmung hinter anderen Gewerbegruppen zurückbleiben, hat sich also erneut bestätigt, während das nach der Finanzmarktkrise besonders gebeutelte Kfz-Gewerbe sich offenbar gefangen und wieder einigermaßen zu den Bauhandwerkern aufgeschlossen hat. Darin spiegelt sich allerdings auch die allgemeine Beobachtung, dass für den rasanten Aufschwung nach der Finanzmarktkrise am ehesten die gestiegenen Exporte verantwortlich waren, während der private Konsum zurückhaltender blieb und weniger zur wirtschaftlichen Erholung beigetragen hat. Auch ist zu beachten, dass die konjunkturpolitischen Maßnahmen, die in den vergangenen beiden Jahren wirksam waren, vor allem auf das Baugewerbe und das Kfz-Gewerbe zugeschnitten waren.

1. Bauhauptgewerbe

Im Baugewerbe, das in der Umfrage vor allem durch die Gewerke der Maurer, Betonbauer und der Dachdecker erfasst ist, herrscht nach Brancheninformationen der Fachverbände derzeit eine optimistische Stimmung vor. Im Jahr 2010 waren für Nordrhein-Westfalen im Wohnungsbau, Wirtschaftsbau und im öffentlichen Hochbau im Vergleich zu 2009 zweistellige Zuwachsraten zu verzeichnen. Allerdings lagen die Umsätze noch leicht unter dem Vorjahreswert, und insbesondere im Zweijahresvergleich wird deutlich, dass das Baugewerbe nach der historischen Konjunkturkrise 2009 zwar kräftig aufgeholt hat, aber noch nicht in allen Bereichen auf das alte Niveau zurückgekommen ist. Im Hochbau ist die Stimmung vor allem beim Wohnungsbau und beim gewerblichen Hochbau gut, denn dort ist die Auslastung höher als Vorjahr, die Be-

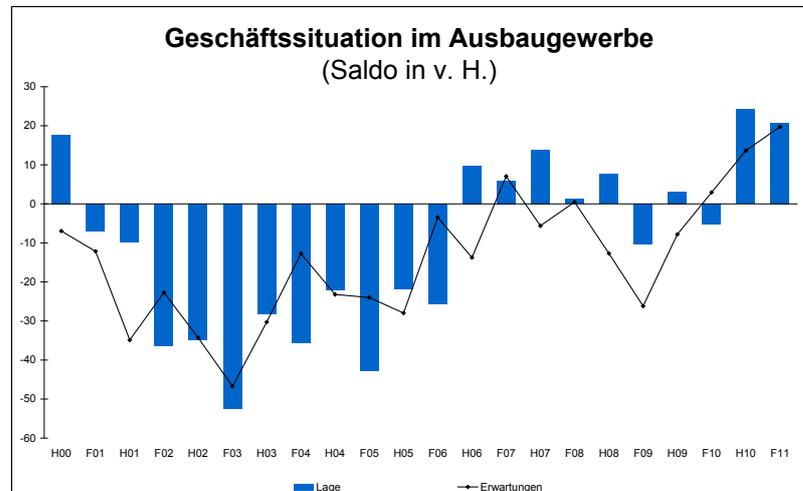


einträchtigung durch die Witterung fiel geringer aus, und die Preiserwartungen sind optimistisch. Im Tiefbau, der witterungsanfälliger ist und stärker von öffentlichen Aufträgen abhängt, ist die Stimmung dagegen etwas zurückhaltender.

Die Ergebnisse der Frühjahrsumfrage illustrieren, dass sich im Vergleich zum Vorjahr vor allem die Geschäftslage und der Umsatz deutlich verbessert haben. Der Saldo zwischen positiven und negativen Einschätzungen hat sich binnen Jahresfrist um 37 bzw. 46 Prozentpunkte verbessert. Auch bei der Auftragslage und bei den Verkaufspreisen fallen die Werte viel deutlicher als im Vorjahr aus. Verhalten, aber immer noch eindrucksvoll deutlich fällt dagegen die Stimmungsverbesserung hinsichtlich der Beschäftigungssituation, der Investitionen und der Kreditsituation aus. Auffällig ist zudem, dass die Erwartungen an die Zukunft in jeder Hinsicht besser ausfallen als die Einschätzung der gegenwärtigen Lage. Das Bauhauptgewerbe setzt eindeutig darauf, dass das Jahr 2011 ein ausgesprochen erfolgreiches Geschäftsjahr wird.

2. Ausbaugewerbe

Im Ausbaugewerbe, in das vor allem die Umfrageergebnisse der Maler und Lackierer, der Gas- und Wasserinstallateure und Heizungsbauer, der Elektrotechniker und der Tischler einfließen, herrscht derzeit ebenfalls eine hervorragende Stimmung. Sie bewegt sich auf einem ähnlichen Niveau wie im Bauhauptgewerbe, hat sich allerdings im Vergleich zum Vorjahr nicht ganz so sprunghaft verbessert. Letzteres dürfte vor allem damit zu tun haben, dass das Ausbaugewerbe im vergangenen Jahr weniger stark vom harten Winter und der Konjunkturkrise erfaßt worden war. Wie im Bauhauptgewerbe melden derzeit mehr Betriebe rückläufige Umsätze als steigende Umsätze, etwas schlechter als im Bauhauptgewerbe wird hier die derzeitige Auftragslage eingeschätzt. Die Erwartungen sind jedoch in jeder Hinsicht besser als die derzeitige Lage: Im Saldo rechnen die Betriebe mit einer Verbesserung der Geschäftslage, mit steigenden Umsätzen, einer besseren Auftragslage, weiter steigenden Verkaufspreisen und in moderater Weise auch mit einer Zunahme der Beschäftigung. Lediglich beim Investitionsverhalten sind die Erwartungen der Betriebe im Saldo leicht negativ. Gegenüber dem Vor-

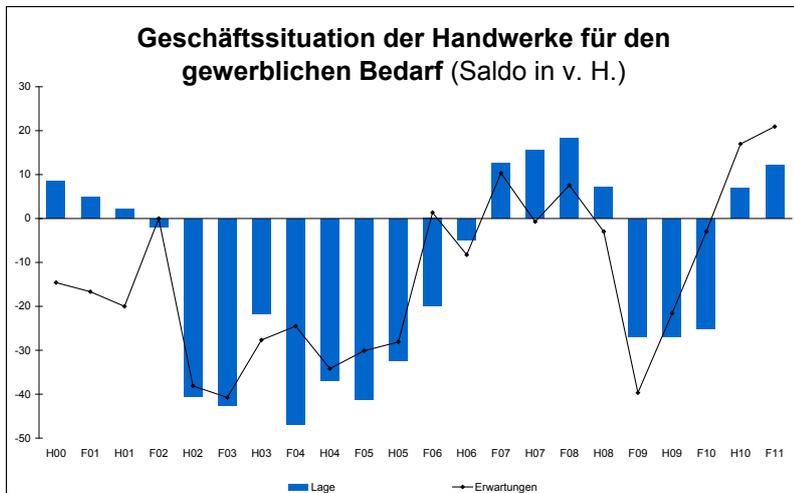


jahr haben sich insbesondere die Einschätzungen zur aktuellen Geschäftslage und zu den aktuellen Verkaufspreisen deutlich verbessert. Auch die Erwartungen an die künftige Entwicklung der Umsätze, der Auftragslage, der Verkaufspreise und des Investitionsverhaltens sind deutlich optimistischer als noch vor Jahresfrist.

Illustrieren lässt sich die Situation des Ausbaugewerbes am Bereich Sanitär-Heizung-Klima. Nach Informationen des Zentralverbandes Sanitär-Heizung-Klima wurde hier im Jahr 2010 ein beachtliches Umsatzplus von 5 Prozent erzielt und ein leichter Beschäftigungszuwachs erreicht. Marktchancen sind für innovative und hochqualifizierte Unternehmen sehr wohl vorhanden, allerdings droht angesichts stark rückläufiger Ausbildungszahlen ein Fachkräftemangel, der die Wachstumschancen schmälert.

3. Handwerke für den gewerblichen Bedarf

Die Handwerke für den gewerblichen Bedarf, unter denen die Metallbauer und Feinmechaniker den größten Anteil der antwortenden Betriebe ausmachen, melden im Saldo eine gute Geschäftslage, auch wenn derzeit Umsatz, Auftragslage und Investitionen bei mehr Betrieben rückläufig als steigend sind und der Saldo der Antworten in Bezug auf Verkaufspreise und Beschäftigte nur ausgeglichen ist. Auffällig ist der ausgeprägte Optimismus der Handwerke für den gewerblichen Bedarf. Die Erwartungen an die künftige Geschäftslage, an die Umsatzentwicklung und die Auftragslage sind ausgesprochen positiv, denn jeweils zwischen 30 und 40 Prozent der Betriebe rechnen hier mit einer Aufwärtsentwicklung. Insbesondere für die künftige Entwicklung der Beschäftigtenzahlen sind



vor allem von den Handwerken für den gewerblichen Bedarf ausgehen.

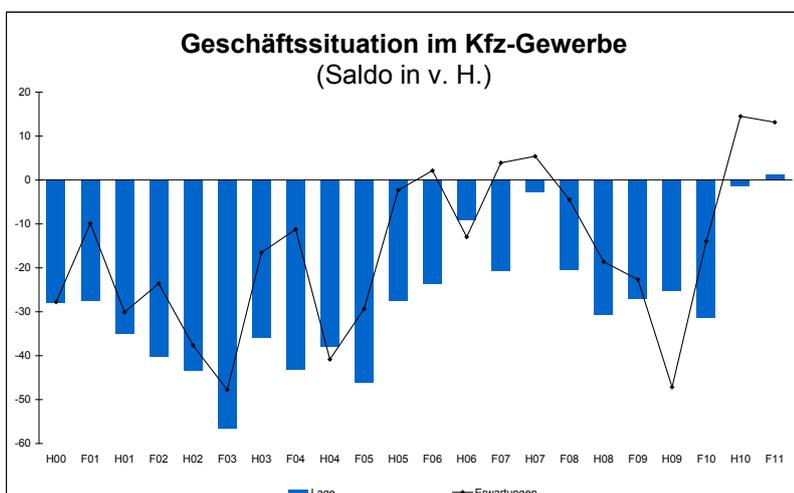
4. Kfz-Gewerbe

Das Kfz-Gewerbe ist seit 1996 einem stetigen Konzentrationsprozess (bundesweit von 57.000 auf 38.000 Betriebe) ausgesetzt und hat insbesondere seit der Finanzmarktkrise eine turbulente Zeit durchlebt. Auch im Jahr 2010 hatte die Branche noch mit Umsatzeinbußen zu kämpfen, die nach dem Auslaufen der „Abwrackprämie“ erwartungsgemäß vor allem durch das schwache

die betroffenen Gewerke sehr optimistisch, denn immerhin ein Fünftel der Betriebe rechnet damit, demnächst zusätzliche Arbeitsplätze zu schaffen. Der Vergleich mit dem Vorjahr lässt eine eindrucksvolle Aufwärtsentwicklung der Handwerke für den gewerblichen Bedarf erkennen. Im Vergleich zum Vorjahr haben sich insbesondere die Lageeinschätzungen zur Geschäftssituation, zu den Verkaufspreisen, zum Umsatz und zur Auftragslage sprunghaft verbessert – zum Teil sogar stärker als im dynamischen Bauhauptgewerbe. Auch die Kreditsituation hat sich sichtlich entspannt und geht einher mit einem recht aktiven Investitionsverhalten. Auch die Erwartungen an die künftige Entwicklung haben sich innerhalb eines Jahres durchweg dynamischer entwickelt als in den anderen Handwerksgruppen und dokumentieren einen eindrucksvollen Aufschwung, der mit großen Schritten aus der zurückliegenden Konjunkturkrise herausführt. Auch Beschäftigungsimpulse im Handwerk dürften derzeit und in näherer Zukunft

Neuwagengeschäft geprägt wurden. Umsatzsteigerungen vermeldete die Branche hingegen beim Gebrauchtwagenhandel, beim Handel mit neuen Nutzfahrzeugen und im Servicegeschäft. Nachdem zu Jahresbeginn gegenüber dem Vorjahr eine höhere Werkstattauslastung gegeben war und sich der Autoteilehandel positiv entwickelte, fallen die Branchenprognosen für das laufende Jahr positiv aus, zumal im Neuwagengeschäft höhere Verkaufspreise zu erzielen sind.

Die aktuellen Lageeinschätzungen im Kfz-Gewerbe bleiben nach den Ergebnissen dieser Umfrage zwar ein wenig hinter den Spitzenwerten der Baubranche zurück, haben sich aber binnen Jahresfrist eindrucksvoll verbessert. Bezüglich der aktuellen Geschäftslage und der Beschäftigungssituation bieten die Antworten der Betriebe ein ausgeglichenes Bild, im Saldo negativ fallen allerdings die Antworten zur aktuellen Umsatzsituation, zur Investitionstätigkeit und zur Auftragslage aus. Kritischer als in den meisten anderen Branchen wird die Kreditsituation eingeschätzt, aber zugleich hat sie sich innerhalb eines Jahres auch deutlicher

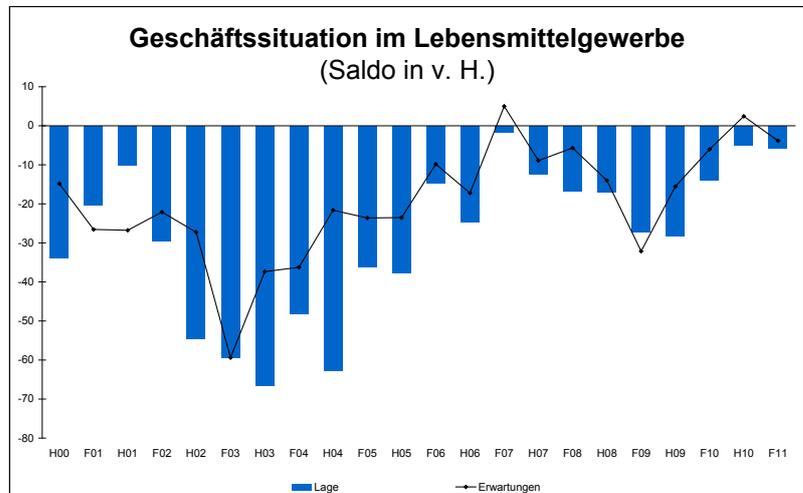


als in den meisten anderen Branchen verbessert. Die Erwartungen an die Zukunft sind in jeder Hinsicht optimistisch. Am auffälligsten ist, dass weit über 40 Prozent der Betriebe steigende Verkaufspreise erwarten. Auch mit moderaten Beschäftigungsimpulsen wird gerechnet. Gemessen an der schlechten und verunsicherten Stimmung vor einem Jahr spiegeln diese Werte jedoch einen enormen Wandel zum Besseren wider. Der Saldo von positiven und negativen Antworten hat sich nicht nur bezüglich der Geschäftslage und des Umsatzes, sondern auch bezüglich der

Verkaufspreise und der Auftragslage jeweils zwischen 30 und 40 Prozentpunkte verbessert – und dies nicht nur mit Blick auf die aktuelle Lage, sondern auch hinsichtlich der Erwartungen an die Zukunft.

5. Lebensmittelgewerbe

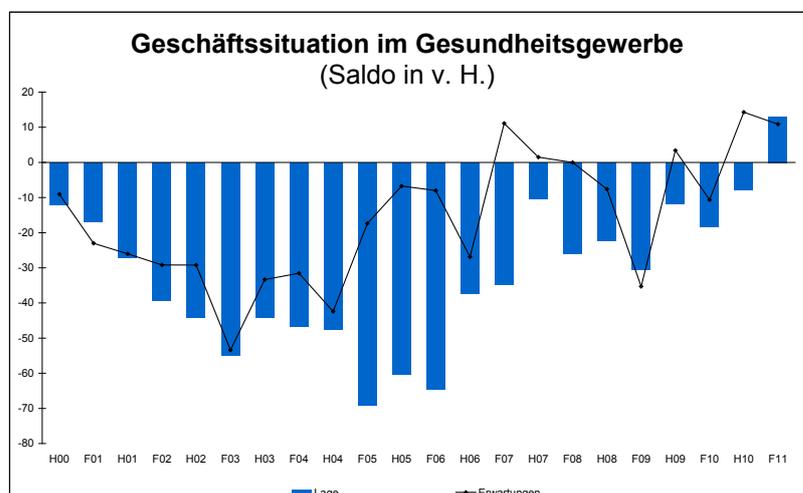
Das Lebensmittelgewerbe stellt im Vergleich zu den anderen Handwerksgruppen mit ihrem eindrucksvollen Boom so etwas wie das Sorgenkind der aktuellen Umfrage dar. Fleischer, Bäcker und Konditoren beurteilen ihre Geschäftslage im Saldo negativ, nahezu die Hälfte der Betriebe meldet sinkenden Umsatz, nahezu 40 Prozent auch eine rückläufige Auftragslage, auch die Beschäftigungsbilanz fällt im Saldo negativ aus. Herausragend sind dagegen die Antworten, die auf die Entwicklung der Verkaufspreise bezogen sind. Wie im Kfz-Gewerbe melden auch im Lebensmittelhandwerk nahezu 40 Prozent der Betriebe, dass die Verkaufspreise gestiegen sind. Sogar 60 Prozent rechnen für die Zukunft mit steigenden Verkaufspreisen, während kein einziger Betrieb mit sinkenden Verkaufspreisen rechnet. Darin kommt zum Ausdruck, dass vor allem die Bäcker und Konditoren mit steigenden Rohstoffpreisen zu kämpfen haben und sich auf weitere Preissteigerungen gefasst machen müssen, die durch die weltweite Konkurrenz um Anbauflächen für Nahrungsmittel und für Biorohstoffe bevorstehen. Viele Betriebe geraten in die Klemme, da sie einerseits gezwungen sind, diese Preisentwicklung an die Kunden weiterzugeben, und andererseits in einer verschärften Wettbewerbssituation mit dem Einzelhandel, vor allem mit Discountern und sogenannten „Aufbackbetrieben“, stehen. Vor allem Fleischer haben mit schwindenden Marktanteilen zu kämpfen und haben derzeit nur noch einen Anteil von knapp 13 Prozent an den verkauften Fleisch- und Wurstwaren. Im Vergleich zu anderen Branchen fällt auf, dass in den Lebensmittelhandwerken einige Umfrageergebnisse stagnieren. Die Geschäftslage, die Investitionstätigkeit, die Krediterreichbarkeit und der Umsatz werden im Saldo ähnlich wie im Vorjahr eingeschätzt, die Erwartungen an die künftige Geschäftslage sind sogar leicht rückläufig, was im

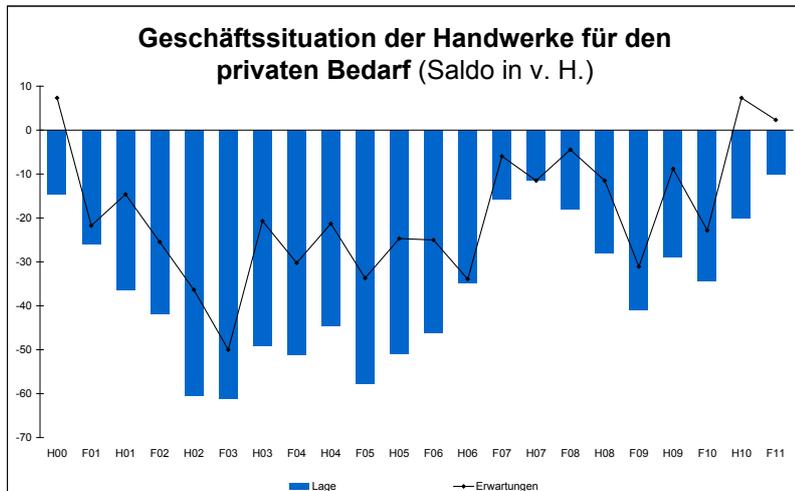


Umfeld der anderen Handwerke, die durchweg optimistisch gestimmt sind, sehr ins Auge fällt.

6. Gesundheitsgewerbe

Das Gesundheitsgewerbe, dessen Umfrageergebnisse in erster Linie von den Augenoptikern geprägt werden, ist der eigentliche Gewinner der Frühjahrsumfrage und hat sich nach zuletzt sehr wechselhaften Konjunkturmeldungen deutlich erholt. Der gesamte Gesundheitsmarkt ist angesichts des demographischen Wandels derzeit auf Wachstumskurs und einer der Boombranchen in der Region. Davon profitieren auch die in diesem Bereich vertretenen Handwerke, die sich allerdings mit anderen Gesundheitsberufen einem härter werdenden Wettbewerb um Auszubildende und Fachkräfte ausgesetzt sehen. Die Marktchancen der Gesundheitshandwerke hängen aber auch stark von der politischen Regulierung des Gesundheitswesens ab. Aktuelle Branchenberichte vermelden





7. Handwerke für den privaten Bedarf

Die Handwerke für den privaten Bedarf bilden in der Frühjahrsumfrage erneut das Schlusslicht. Allerdings gibt es auch anhaltende Strukturprobleme, unter denen insbesondere das Friseurgewerbe leidet. Dazu zählen der hohe Konkurrenzdruck und ein hoher Anteil prekärer Kleinunternehmen. Dass die Geschäftslage von den Betrieben im Saldo der Antworten leicht negativ eingeschätzt wird, hat damit zu tun, dass mehr als die Hälfte der Betriebe von sinkendem Umsatz berichten, knapp

beispielsweise für Zahntechniker für das Jahr 2010 durchaus leichte Umsatzsteigerungen, aber auch ein ungenügendes Preisniveau und eine schwierige Ertragslage bei vielen Unternehmen (VDZI-Pressemitteilung 1/2011).

Während über die aktuelle und die erwartete Geschäftslage im Saldo von mehr Betrieben positiv berichtet wird, ist das Bild bei Umsatz, Auftragslage und Investitionen recht ausgeglichen. Dass die Gesundheitsgewerke einem spürbaren Preisdruck unterliegen, ist auch in den Ergebnissen der Umfrage ablesbar. Wie bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf berichtet ein Fünftel der Betriebe über sinkende Verkaufspreise, und auch für die Zukunft rechnen die Betriebe im Saldo kaum damit, dass sich höhere Preise durchsetzen lassen. Mit Blick auf die Beschäftigung stehen die Zeichen im Gesundheitsgewerbe mehr als anderswo auf Stabilität. Nahezu neun von zehn Betrieben berichten von einer gleichbleibenden Beschäftigungssituation und erwarten auch für die Zukunft keine Veränderungen. Im Vergleich zu den Vorjahreswerten fällt ins Auge, dass die Preisentwicklung in den Gesundheitsgewerken stagniert und sich auch in Zukunft nur sehr moderat entwickeln wird. Deutlich dynamischer war dagegen die Veränderung bei der Geschäftslage und bei der Umsatzentwicklung. Einen Spitzenwert nimmt das Gesundheitsgewerbe bei der Creditsituation ein. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich der Saldo der Betriebe, die von einer entgegenkommenden bzw. einer restriktiven Kreditvergabepaxis der Banken berichten, um mehr als 40 Prozentpunkte verbessert. Damit liegt das Gesundheitsgewerbe deutlich vor allen anderen Gewerken.

die Hälfte auch von einer rückläufigen Auftragslage und mehr als in anderen Gruppen im Saldo auch von einer restriktiven Kreditvergabepaxis der Banken und von rückläufiger Beschäftigung berichtet wird. Dem steht gegenüber, dass immerhin ein knappes Fünftel der Betriebe von steigenden Verkaufspreisen berichten kann und das Investitionsverhalten recht ausgeglichen ist. Die Erwartungen an die künftige Geschäftsentwicklung sind ausgeglichen und damit nicht nennenswert zuversichtlicher als im Lebensmittelgewerbe. Bei Umsatz, Investitionsverhalten, Beschäftigung und Auftragslage signalisieren die Erwartungen der Betriebe bestenfalls eine Stagnation. Die Zukunftserwartungen der Betriebe verbinden sich am ehesten mit einer Steigerung der Verkaufspreise: Immerhin 40 Prozent der Betriebe gehen von einem Anstieg aus.

Der Vergleich mit den Antworten des Vorjahres fällt zwar auch bei den Handwerken für den privaten Bedarf überwiegend positiv aus. Aber die Dynamik bleibt ähnlich wie beim Lebensmittelgewerbe deutlich hinter der Dynamik der übrigen Gruppen zurück. Das gilt insbesondere für die Verkaufspreise und die Beschäftigung, bei denen von einer Stagnation die Rede sein muss, die vor dem Hintergrund des allgemeinen Booms auffällt. Auch wenn im Laufe des Jahres bei Geschäftslage und Umsatz eine gewisse Entspannung eingetreten ist, scheint der Aufschwung nach der Finanzmarktkrise die Handwerke für den privaten Bedarf kaum erfasst zu haben. Die schon vor der Finanzmarktkrise vorhandenen Strukturprobleme belasten diese Gewerke nach wie vor.

Ergebnisse nach Wirtschaftsräumen

			Kammerbezirk Düsseldorf			Wirtschaftsraum Düsseldorf			Wirtschaftsraum westl. Ruhrgebiet			Wirtschaftsraum Linker Niederrhein			Wirtschaftsraum Bergisches Land		
			+	0	-	+	0	-	+	0	-	+	0	-	+	0	-
Geschäftslage	F11	Lage	32	51	17	33	50	16	32	52	16	34	51	16	30	50	20
		Erwartungen	28	62	11	27	64	9	26	62	11	25	64	10	37	51	12
	H10	Lage	33	51	17	32	48	20	30	56	14	33	51	16	39	44	17
		Erwartungen	24	66	11	23	66	10	24	67	10	20	69	11	31	54	14
	F10	Lage	17	52	31	15	53	32	16	53	31	19	53	28	21	44	35
		Erwartungen	21	56	23	22	56	22	23	54	23	17	59	24	25	55	20
Umsatz	F11	Lage	15	50	35	14	48	38	15	51	33	17	50	33	13	49	39
		Erwartungen	29	55	16	28	56	15	28	56	16	30	53	16	31	54	15
	H10	Lage	28	45	27	28	41	31	26	47	27	28	48	24	32	46	23
		Erwartungen	24	58	18	26	57	18	23	60	17	22	59	19	28	52	20
	F10	Lage	9	35	56	10	35	56	8	36	56	8	35	57	9	36	55
		Erwartungen	20	49	31	22	50	28	21	49	30	15	49	36	24	47	29
Aufträge	F11	Lage	19	49	31	20	51	29	19	49	32	21	46	33	15	53	32
		Erwartungen	31	54	15	31	55	13	30	55	15	31	55	14	35	46	19
	H10	Lage	32	45	24	30	41	29	32	45	23	32	50	19	34	41	25
		Erwartungen	24	58	18	25	58	17	24	62	15	23	57	21	27	54	19
	F10	Lage	14	35	51	15	32	53	13	36	51	12	39	49	18	33	48
		Erwartungen	22	48	30	23	48	28	23	48	29	20	48	33	26	45	28
Verkaufspreise	F11	Lage	25	62	13	28	62	10	23	61	15	24	63	14	29	60	11
		Erwartungen	35	55	10	36	55	8	31	57	12	36	54	10	39	52	9
	H10	Lage	17	70	13	20	69	12	17	73	10	19	64	17	13	74	13
		Erwartungen	27	61	13	28	60	12	24	66	10	29	55	15	26	59	14
	F10	Lage	14	62	24	19	56	25	19	56	25	12	63	25	15	63	22
		Erwartungen	19	60	21	20	60	19	20	60	19	19	57	24	15	64	21
Beschäftigte	F11	Lage	11	73	16	10	74	15	9	74	17	14	72	14	12	71	17
		Erwartungen	13	81	6	13	81	6	12	82	6	14	82	4	12	81	8
	H10	Lage	21	66	13	20	69	10	24	63	13	20	67	13	20	63	17
		Erwartungen	11	80	10	9	80	11	11	79	10	11	80	10	13	81	6
	F10	Lage	8	70	23	8	70	22	7	70	23	8	71	21	7	66	27
		Erwartungen	8	78	14	9	75	16	9	76	15	6	81	13	8	83	9
Investitionen	F11	Lage	18	58	24	22	52	26	15	61	24	17	58	24	19	62	19
		Erwartungen	16	64	21	19	60	21	16	62	22	12	67	21	18	66	16
	H10	Lage	19	61	20	19	61	20	19	61	20	17	62	21	22	61	17
		Erwartungen	14	63	23	11	66	23	17	63	20	15	62	23	12	63	25
	F10	Lage	13	50	37	13	53	34	13	53	34	14	48	38	11	42	47
		Erwartungen	14	63	23	13	56	31	13	56	31	10	49	41	9	51	40
Kreditsituation	F11		10	58	32	11	52	37	11	55	34	8	63	29	13	66	21
	H10		8	54	38	10	50	40	7	56	37	6	55	39	11	57	33
	F10		7	52	41	6	49	46	7	52	31	6	53	41	8	59	33

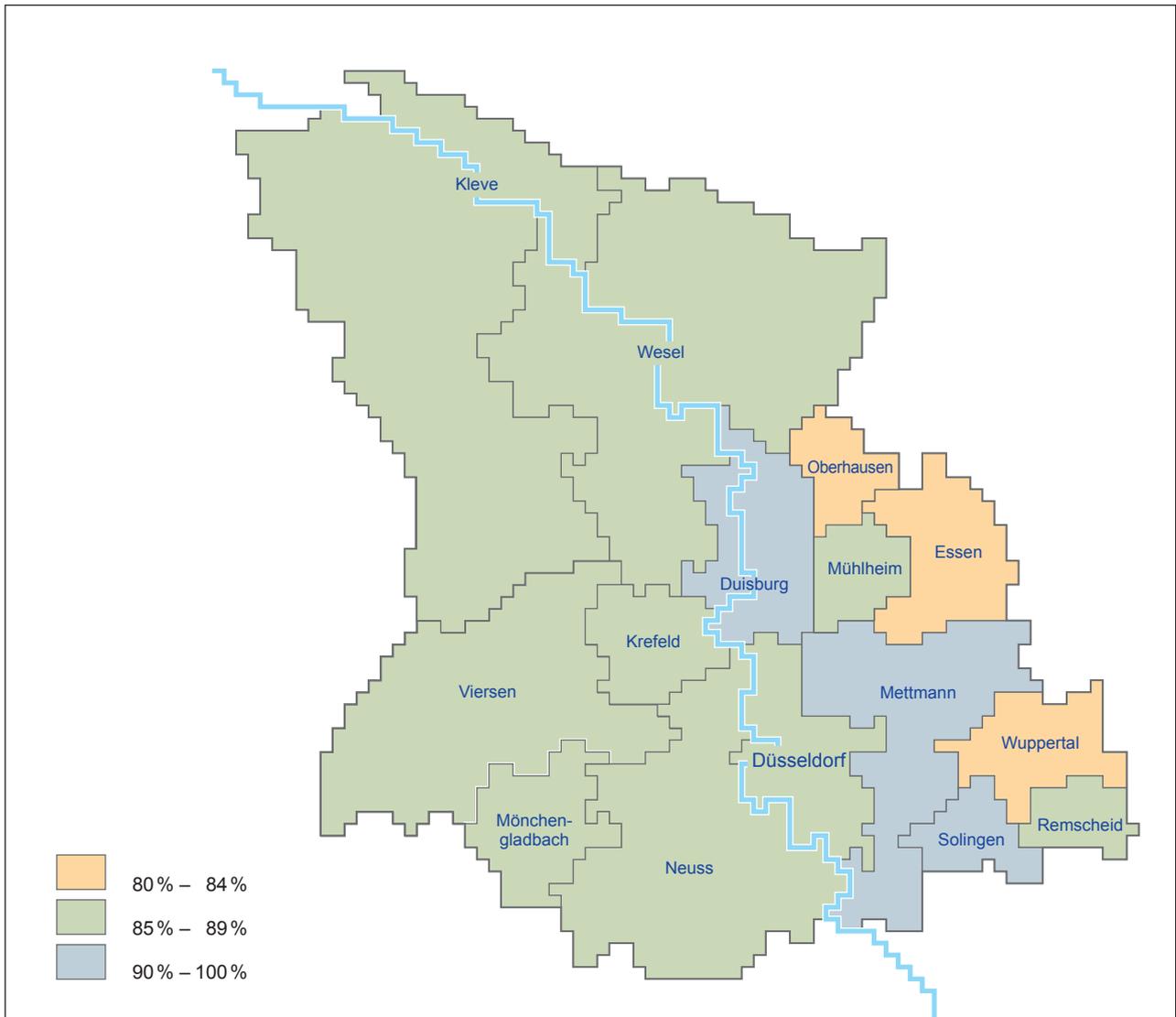
Ergebnisse nach Branchen

			Bauhaupt- gewerbe			Ausbau- gewerbe			gewerblicher Bedarf			KFZ- gewerbe			Lebensmittel- gewerbe			Gesundheits- gewerbe			Privater Bedarf		
			+	0	-	+	0	-	+	0	-	+	0	-	+	0	-	+	0	-	+	0	-
Geschäftslage	F11	Lage	38	50	12	35	50	15	30	53	18	23	55	22	21	53	26	28	57	15	20	50	30
		Erwartungen	28	66	7	29	62	9	35	51	14	21	71	8	15	65	19	24	63	13	24	53	22
	H10	Lage	41	50	10	38	48	14	28	51	21	16	67	17	17	61	22	22	49	29	14	53	34
		Erwartungen	21	70	9	23	68	9	28	62	11	28	59	13	20	63	17	27	61	12	26	56	18
	F10	Lage	17	55	28	22	52	27	14	47	39	5	58	37	12	62	26	20	41	39	8	49	43
		Erwartungen	26	52	22	22	59	19	22	53	25	14	58	28	12	70	18	15	60	26	14	49	37
Umsatz	F11	Lage	14	53	33	15	50	35	20	51	29	14	54	32	10	42	48	22	59	20	11	33	56
		Erwartungen	32	57	12	28	57	15	38	45	17	25	60	16	22	55	24	28	50	22	20	53	26
	H10	Lage	38	41	20	29	46	25	25	50	25	22	51	28	12	44	44	17	42	40	14	45	41
		Erwartungen	23	61	17	22	62	16	26	56	18	30	50	20	22	59	20	30	42	28	25	48	27
	F10	Lage	6	25	69	11	41	48	10	37	54	8	29	63	6	50	44	14	35	51	2	32	66
		Erwartungen	25	49	26	20	50	30	20	47	33	15	40	44	12	61	27	19	53	28	11	43	46
Aufträge	F11	Lage	25	49	26	18	49	33	25	47	28	17	51	32	12	50	38	20	59	22	8	48	44
		Erwartungen	36	54	10	31	55	14	38	48	14	25	59	16	24	55	20	28	52	20	24	50	26
	H10	Lage	47	34	18	34	44	22	26	48	25	17	56	27	8	64	28	17	50	33	12	51	38
		Erwartungen	22	60	18	25	60	16	28	55	17	25	57	19	22	61	17	24	54	22	25	50	25
	F10	Lage	17	36	47	16	37	48	12	35	53	8	26	66	9	42	49	15	30	55	3	34	63
		Erwartungen	27	47	26	23	49	28	24	46	30	14	45	41	15	57	28	21	45	34	13	45	43
Verkaufspreise	F11	Lage	24	63	13	27	60	14	20	59	21	37	55	8	36	62	2	13	67	20	19	78	3
		Erwartungen	33	57	10	35	55	10	26	55	19	43	51	5	60	40	0	20	63	17	40	54	6
	H10	Lage	16	71	13	18	69	13	13	70	17	29	59	12	15	73	12	8	72	20	23	72	5
		Erwartungen	24	65	11	28	60	12	18	63	19	40	47	13	40	53	8	12	66	22	31	61	8
	F10	Lage	13	61	27	16	61	23	7	56	36	21	51	29	10	82	8	13	64	23	19	72	9
		Erwartungen	18	59	23	21	59	20	10	56	35	28	50	22	14	82	4	17	55	28	22	71	8
Beschäftigte	F11	Lage	13	70	17	10	74	16	16	68	16	13	75	12	10	73	17	7	89	4	5	78	18
		Erwartungen	16	79	5	13	81	6	19	77	5	12	84	4	8	78	14	4	89	7	2	91	6
	H10	Lage	28	61	11	22	68	10	24	62	14	14	66	20	15	63	22	22	65	14	3	81	16
		Erwartungen	9	83	8	11	78	10	13	79	9	16	76	9	2	88	10	16	70	14	5	85	10
	F10	Lage	7	66	27	9	71	20	7	65	28	4	73	23	8	66	26	12	65	22	2	85	13
		Erwartungen	9	77	14	9	80	11	9	74	17	8	77	14	6	74	20	6	74	19	1	79	20
Investitionen	F11	Lage	17	58	25	19	57	24	13	62	25	13	61	26	24	49	27	24	57	20	18	61	21
		Erwartungen	15	62	23	16	65	19	19	63	19	19	65	16	13	57	30	18	51	31	13	70	17
	H10	Lage	24	59	17	15	63	21	16	64	20	27	55	18	30	55	15	18	57	24	13	67	20
		Erwartungen	14	65	21	13	66	21	19	56	25	16	57	26	8	67	26	20	52	28	13	63	24
	F10	Lage	11	47	42	13	51	36	9	52	39	9	53	39	26	46	28	17	49	34	14	54	32
		Erwartungen	10	56	34	12	51	37	10	51	38	23	38	39	8	61	31	17	43	40	11	54	35
Kreditsituation	F11		11	58	31	9	58	33	11	59	30	9	57	34	15	60	26	23	60	18	8	55	37
	H10		9	53	38	7	54	39	8	59	33	10	48	42	8	69	22	16	52	32	3	52	44
	F10		6	50	44	8	54	39	7	53	40	3	47	50	9	64	28	6	52	42	4	49	48

Ergebnisse nach Betriebsgröße

			1			2-4			5-9			10-19			20-49			mehr als 50		
			Beschäftigter			Beschäftigte			Beschäftigte			Beschäftigte			Beschäftigte			Beschäftigte		
			+	0	-	+	0	-	+	0	-	+	0	-	+	0	-	+	0	-
Geschäftslage	F11	Lage	23	52	25	28	49	23	38	53	9	40	49	11	39	53	8	27	62	11
		Erwartungen	18	63	20	26	63	12	33	58	9	31	64	5	27	70	3	46	43	11
	H10	Lage	21	51	29	23	56	21	36	52	11	49	40	11	46	47	7	27	65	8
		Erwartungen	16	63	20	23	65	12	23	71	6	30	62	7	24	69	7	38	51	11
	F10	Lage	14	44	42	12	52	36	18	56	26	27	52	21	24	52	24	13	54	33
		Erwartungen	19	53	28	21	57	22	22	58	21	22	58	20	22	55	23	24	52	24
Umsatz	F11	Lage	8	50	42	15	48	37	19	48	33	15	55	30	16	53	31	26	47	26
		Erwartungen	15	55	30	24	59	17	36	53	12	35	56	9	40	53	7	46	41	14
	H10	Lage	15	47	38	23	44	34	29	54	17	39	41	20	42	33	26	38	41	22
		Erwartungen	18	55	27	22	55	23	22	65	13	31	55	14	25	66	9	43	41	16
	F10	Lage	6	37	57	8	34	59	9	38	53	13	32	55	8	38	54	7	35	59
		Erwartungen	16	43	41	19	50	32	19	53	28	25	48	27	23	52	24	22	41	37
Aufträge	F11	Lage	9	50	41	18	48	33	24	49	27	18	52	29	24	53	23	46	35	19
		Erwartungen	19	56	25	28	56	16	39	50	11	36	55	9	38	55	7	38	49	14
	H10	Lage	16	50	34	26	42	32	33	51	16	47	37	16	46	38	16	32	49	19
		Erwartungen	21	57	22	22	57	21	23	63	14	29	54	17	27	58	14	41	51	8
	F10	Lage	10	33	58	13	33	54	15	38	47	16	39	45	14	33	52	13	36	51
		Erwartungen	17	47	36	23	48	30	23	51	27	25	48	26	27	38	36	20	50	30
Verkaufspreise	F11	Lage	26	61	13	24	63	12	28	60	12	22	64	14	23	64	13	35	49	16
		Erwartungen	35	53	11	35	54	11	38	55	7	34	53	12	27	65	8	28	58	14
	H10	Lage	16	70	14	19	66	15	18	70	12	18	72	11	13	72	15	22	68	11
		Erwartungen	25	62	13	23	62	15	29	63	8	29	57	14	29	57	14	35	57	8
	F10	Lage	17	64	19	16	64	20	15	61	24	10	63	27	12	53	35	11	48	41
		Erwartungen	19	63	19	21	59	20	21	60	19	13	67	20	19	49	32	17	48	35
Beschäftigte	F11	Lage	1	85	14	7	78	15	12	73	15	22	57	20	20	65	15	17	58	25
		Erwartungen	5	90	5	10	84	6	17	78	6	14	82	5	22	72	6	24	65	11
	H10	Lage	3	83	13	13	78	9	27	59	15	39	48	12	29	57	14	35	43	22
		Erwartungen	5	88	8	10	81	10	10	77	12	14	78	8	11	77	11	32	62	5
	F10	Lage	2	86	13	5	75	20	10	67	23	11	63	26	9	53	38	11	57	33
		Erwartungen	5	89	6	6	84	10	9	73	18	11	71	18	9	74	18	15	63	22
Investitionen	F11	Lage	13	56	31	16	58	26	16	62	21	25	50	25	26	62	13	22	64	14
		Erwartungen	14	59	27	12	68	20	19	63	18	16	61	23	23	68	9	19	58	22
	H10	Lage	11	63	27	12	63	24	22	63	15	26	59	15	26	58	16	35	46	19
		Erwartungen	10	64	27	13	59	28	14	67	19	14	65	21	25	60	14	14	73	14
	F10	Lage	9	53	38	12	49	39	13	54	33	15	49	37	15	45	40	15	43	41
		Erwartungen	6	54	40	14	50	37	13	51	36	12	52	36	11	58	31	15	48	37
Kreditsituation	F11		3	56	41	6	56	38	15	57	28	18	57	25	15	72	13	9	67	24
	H10		6	48	46	4	51	45	9	56	35	13	58	29	12	56	32	12	68	21
	F10		4	44	53	7	47	46	6	54	41	8	63	29	7	61	32	9	51	40

Das Geschäftsklima vor Ort



Ausgewählte Veröffentlichungen

- 1/11 Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.
Vortrag von Präses Nikolaus Schneider
- 5/10 Lagebericht Handwerk Herbst 2010
- 4/10 60. Meisterfeier 2009, 61. Meisterfeier 2010
- 3/10 Handwerk in Zahlen 2010
- 2/10 Ambitionen junger Meisterinnen und Meister im Handwerk – Jungmeisterumfrage (digital)
- 6/09 Die Reform der sozialen Marktwirtschaft
- 5/09 Richard Sennett: Verleihung des europäischen Handwerkspreises und Dokumentation des „Sennett-Workshop“
- 4/09 Energiewende in Deutschland
- 2/09 Motive und Ambitionen für die Aufstiegsfortbildung zur Meisterin/ zum Meister im Handwerk „Jungmeisterumfrage“ (digital)
- 5/08 1958 – 2008: 50 Jahre Stiftung Wilhelm-Heinrich-Riehl-Kolleg
- 4/08 Wir sind für Sie da – Der Service der Handwerkskammer Düsseldorf 50 Beispiele - 50 zufriedene Handwerker
- 4/07 Das Maß des Menschen – Perspektiven der Sozialen Marktwirtschaft im 21. Jahrhundert
- 3/06 Die Erneuerung der Sozialen Marktwirtschaft
- 5/05 Tradition und Perspektiven des bürgerschaftlichen Engagements in Handwerk und Mittelstand
- 1/05 Die genossenschaftliche Selbsthilfe – heute aktueller denn je
- 4/04 Wer umgelegt worden ist, kann nicht mehr ausbilden
Ausbildung – eine gesellschaftspolitische Herausforderung
- 3/04 Schwarzarbeit- Moralische und wirtschaftliche Erosion oder Ventil für Leistungsträger?
- 6/03 Wissenschaftliches Symposium Im Gedenken an den Innovationsforscher Prof. Dr. Erich Staudt
- 5/03 Man muss Zuversicht pflanzen – auch bei jungen Menschen
Ausbildung – Hauptaufgabe einer demokratischen Gesellschaft
- 2/03 Die Novellierung der Handwerksordnung – Anschlag auf die Qualifikationskultur des Handwerks?!
- 4/02 e-Learning im Handwerk - Beispiele – Chancen – Perspektiven

Handwerkskammer Düsseldorf
Georg-Schulhoff-Platz 1
40221 Düsseldorf
Telefon 0211 8795 362
Telefax 0211 8795 363
www.hwk-duesseldorf.de
info@hwk-duesseldorf.de